

Unter dem Nachfolger Kohrers, nämlich unter Abt Matthias Binder (1653–56) mußte immer noch an den abgebrannten Gebäulichkeiten fortgebaut werden, da ja nach des Chronisten Ausspruch das Kloster zu einem Steinhäufen geworden war. Namentlich aber ist dem Prälaten Augustin Arzet (1656–66) nachzurühmen, daß er die letzten verwüsteten Reste des Stiftes wieder bewohnbar machen ließ. Er hat namentlich den Konventsbau (die eigentliche Mönchswohnung) wieder von der Asche säubern und herstellen lassen. Den Miß dazu hat ihm der Baumeister von Isny gefertigt. Hiefür verzehrte man dem Architekten fünf harte Gulden, weil derselbe „weder Parocken noch einen Hirschdegen getragen hat“. Nach Fertigung des Mißes wurde der bereits rühmend erwähnte Maurermeister Hans Luß von Niedlingen wieder berufen. Derselbe erschien mit sieben Gesellen und begann noch im Herbst des Jahres 1656 ein Stockwerk abzutragen und die ausgebrannten Mauern zu untermauern. Enorme Anstrengungen erforderte das Ab- und Ausräumen der Brandstätte. Hiezu wurden von Abt Augustin die Klosteruntertanen in bestimmten Abteilungen aufgeboten, und zwar fanden diese Frondienste im Monat September statt. Als die „vornehmsten Schaffer“ wurden die Schuhsenrieder und Michelwinnader bei diesem Anlaß erfunden, ihnen wurde deshalb die Ehre zuteil, das am 30. September ohne jeglichen Unfall geschehene Aufrichten des Dachstuhles besorgen zu dürfen. Nach getaner Arbeit wurden ihnen vom Prälaten zwei Eimer Wein zum besten gegeben. Unter ungewöhnlich großer Teilnahme des Volkes fand sodann an dem auf einen Samstag gefallenen 7. Oktober 1656 in der Wallfahrtskirche zu Steinhäufen eine Dankfeier für den bedeutend geförderten Wiederaufbau des durch die Flammen vernichteten Klosters statt. Bei diesem Dankgottesdienst hielt der Abt Augustin selbst die Predigt über das Thema von der „Dankbarkeit Mariä gegen Gott und unserer Nachahmung Mariens in dieser Tugend“ (Chronik, 3. Teil, S. 207). Übrigens war jetzt der Wiederaufbau der zerstörten Gebäulichkeiten noch keineswegs zu Ende geführt. Vielmehr setzte ihn Abt Arzet im Frühjahr 1657 fort. Er berief auf jeden Tag vier Bauern aus dem Klosterherrschaftsgebiet, welche die noch übrige Hälfte des daniederliegenden Konventsbaues abzuräumen hatten (Chronik, S. 211). Bevor der Prälat im April 1657 zum Generalkapitel nach Prémonstrat abreiste, vergab er zuvor noch dem Schreinermeister Sebastian Manz von Koppertsweiler das Getäfer im Refektorium und zwei Türen für 100 fl., die Bretter, Nägel und den Leim gab das Stift her. Auch zu anderen Schreinerarbeiten wurde S. Manz beigezogen; man gab ihm die schmale Kost beim Nachtsch; es war noch kein „gedingter“ Klosterschreiner da. Täglich erhielt er 12 kr. an Geld, ferner drei Brote an den Werktagen, an den Feiertagen aber zwei; Wohnung hatte er eine eigene in Koppertsweiler (Chronik, S. 219). Leider hat dieser Klosterschreiner Manz am Fastnachtstag 1659 seinen Freund, den Obermüller Herz, aus Versehen auf der Schießstätte erschossen; er floh zu den Kapuzinern nach Niedlingen. Der Leichnam des Herz aber wurde in die St. Weits-Kapelle getragen, dort während der Nacht bewacht, am Aschermittwoch, nachmittags 2 Uhr, sodann in St. Martin begraben (S. 228).